



1000

Die  
dem Frauenzimmer im Beyrathen  
zuständige Wahl,

Wolte  
Bey dem

Stepner-

und

Rauderbachischen

Hochzeit = FESTIN,

Welches am 22. Febr. 1724. zu Sorgau,  
in vollen Vergnügen celebriret wurde,

Kürzlich entwerffen,

Und dem Herrn Bräutigam wie auch der Jung-  
fer Braut darzu von Herzen gratuliren

Ein

dem hochwehrtesten Rauderbachischen Hause  
dienstschuldiger Diener.

SORGAU,

gedruckt bey Johann Gottlieb Peterfeldt.

Ag





As dich, charmantes Volk, zum Zorne nicht  
bewegen,  
Laß über deinen Knecht desselben Wuth nicht  
aus,  
Wieb ihm nicht deinen Fluch, entzeuch ihm nicht den Segen,  
Stoß ihn beyleibe nicht aus deiner Zunft heraus,  
Da er der Phantasie den Zügel lassen schiessen,  
Und in der Modestie nur etwas bey sich denckt,  
So lasset solchen Scherz euch heute nicht verdrüssen,  
Was wäre euch gedient, wenn ich mich todt gekränckt,  
Bedanken pflegt man ja nicht leichte zu verzollen,  
Sie gehen auf der Post vor blinde Passagier,  
Sie kommen franc und frey, eido, wohin sie wollen,  
Wer in Gedanken schmaußt, zahlt nichts vor Wein und  
Bier.

Wer in Gedanken liebt, darff keinen Korb besorgen,  
Gedanken machen ihm nicht grosse Hudeley,  
Der Wechsel quält die nicht, so in Gedanken börgen,  
Kurz, die Gedanken seyn, Zoll, Straff, Accise frey,  
Und davor soll nun auch mein Knittel-Stein passiren,  
Es ist derselbige Protestor desuper.  
Nur eine Phantasia vom Fastnachts-Meditiren,  
Und was ich denken will, kommt alles obngefehr.  
Wohl an, so denck' ich denn, doch so, daß ichs auch sage,  
Wer hat das Wehlen doch den Jungfern freigestellt?  
Da darff ein jedes Kind sich wehlen heut zu Tage,  
Was recht charmiren kan, und was ihm wohlgefällt,  
Da will Superbia von nichts, als Doctorn wissen,  
Weil Nicolæa ihr dergleichen weiß gemacht,  
Da soll Angeliam un homme de la cour küssen,  
Ein Advocatus wird von andern hochgeacht.  
Die spricht, ich habe mir was bessres auserlesen,  
Ach Frau Magisterin, das klingt doch gar zu fein,  
Wenn ich von sonsten was, und Liebe franck gewesen,  
Hilff mir der süsse Thon gleich wieder auf die Bein.  
Der deucht, ein Medicus sey allen vorzuziehen  
Weil neue Weiberchen bedürffen ihrer Hand,  
Denn soll der neue Mann erst andere bemühen,  
So heist es, ach mein Kind! die Sache hat Anstand.

Ein andre spricht auch wohl, die einen Kauffmann wehlet,  
 Die kan en assablée recht a la mode gehn,  
 Und wenn es anderen an Gold und Gelde fehlet,  
 Muß ihre Börse doch steiff und gestruket stehn.  
 Bey armen Schluckern ist nicht eben viel zu beissen,  
 Das liebe Alter ist vor eures gleichen nicht.  
 Am einen solchen Mann will ich mich nicht zu reissen,  
 Es sind sich schon ein Freund, der guten Trost zuspricht.  
 So dächt ich, wenn ich wär ein Frauenzimmer worden,  
 Vielleicht sind etliche, die längstens so gedacht,  
 Auch mit in Curer Zahl, und schönen Ritter-Orden,  
 Es wird doch leichtlich nicht, was neues vorgebracht.  
 Weil ich das Denken mir, durch Bitten, redimiret,  
 So denck ich dieses noch, das sey die beste Wahl,  
 Die mit Gebet und Gott den Liebsten choisiret,  
 Gehöret oben an in der Beglückten Zahl.  
 Es kan derselbigen nicht das geringste fehlen,  
 SIE hat was reich genung, und fein sich ausersehn.  
 Man muß die schöne Wahl, zu denen mit hinzehn,  
 Die in den Sternen-Schloß von grossen Gott geschehn.  
 Und weil sich IHRE Wahl zu denen lezten zehlet,  
 So werde SEWIGE mit lauter Wohlergehn,  
 Von Höchsten selbst bekrönt, was ist es, das noch fehlt,  
 Ich denck, ich denck, ich denck, man solls in kurzen sehn.

21. Nov. 1961

-9. Aug. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3  
002 188 791



TA 50L

V077





Die  
 dem Frauenzimmer im Senrathen  
 zuständige Wahl,  
 Wolte  
 Bey dem

**S**teyner-

und

**R**auderbachischen

**H**ochzeit = FESTIN,

Welches am 22. Febr. 1724. zu Torgau,  
 in vollen Vergnügen celebriret wurde,

Kürzlich entwerffen,

Und dem Herrn Bräutigam wie auch der Jung-  
 fer Braut darzu von Herken gratuliren

Ein

dem hochwehrtesten Rauderbachischen Hause

